

Jahresbericht 2019

Zwanzig Jahre Einsatz aus Liebe zum Leben

Liebe Mitglieder und Förderer
von *donum vitae köln!*

LEBEN: ein sehr komplexer und
auch abstrakter Begriff!

Wir müssen also präzisieren,
dass es bei unserem Einsatz um
menschliches Leben geht, speziell
um das von Mutter und Kind
während einer Schwangerschaft.

Unsere Hilfsangebote sind nicht
medizinischer Art, sondern wir
nehmen die psychischen und so-
zialen Gegebenheiten und Be-
dürfnisse der beteiligten Personen
in den Blick. Für jedes Kind müssen wichtige
Entscheidungen durch Erwachsene getroffen
werden, in der Regel Mutter und/oder Vater.
Ein Kind im Mutterleib befindet sich in noch



extremerer Abhängigkeit von sei-
ner Mutter. Wobei diese oft mit
ihren Gefühlen zwischen Hoffen
und Bangen verortet ist angesichts
vieler Unwägbarkeiten, medizi-
nisch und sozial.

Schwangere Frauen, die zu uns
kommen, sind entweder im Kon-
flikt (d. h. sie erwägen einen Ab-
bruch) oder sie benötigen eine
allgemeine soziale Schwangeren-
beratung (zahlenmäßig der größe-
re Anteil). Manche Klientin, die im
Konflikt zu uns kam, wechselte
auch nach der ersten Beratung in

die zweite Gruppe.

Zwanzig Jahre also sind wir im Einsatz für das
Leben, und das ist nicht abstrakt zu verstehen,
wie es vielleicht klingt.

Inhalt:

<i>Gekommen, um zu bleiben – 20 Jahre donum vitae</i>	Seite 2
<i>Verabschiedung von Josef Winkelheide</i>	Seite 4
<i>Wie hätten Sie entschieden?</i>	Seite 5
<i>Im Berufsalltag wieder angekommen</i>	Seite 7
<i>Trauer ist auch Liebe</i>	Seite 8
<i>Als Mann in der Konfliktberatung - Praktikant bei donum vitae köln</i>	Seite 10
<i>Über 10.00 mal konnten wir helfen</i>	Seite 12
<i>Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen</i>	Seite 13
<i>Qualitätssicherung – Fort- und Weiterbildungen im Jahr 2019</i>	Seite 13
<i>Beratungsarbeit 2019 in Zahlen</i>	Seite 14
<i>donum vitae köln e. V.</i>	Seite 16

Die Beraterinnen haben sich mit zigtausend Einzelschicksalen beschäftigt. Sie vermögen Professionalität und Empathie bei der Beratung zu verbinden, getragen von unseren ethischen Werten. Ihr schönster Lohn ist, wenn sie den Frauen dabei behilflich sein können, ihre Probleme in Lösungen zu verwandeln.

Wir schauen in Dankbarkeit zurück, und unser Dank gilt auch allen, die unsere Arbeit erst möglich machen, durch ehrenamtliche Mitarbeit sowie ideelle und finanzielle Hilfe. Ihnen,

liebe Mitglieder und Förderer, danken wir von ganzem Herzen für Ihre treue Unterstützung! So können wir mit großem Optimismus in die Zukunft schauen!

In der freudigen Erwartung, Sie auf unserer Mitgliederversammlung 2020 zu sehen und mit Ihnen Erfahrungen auszutauschen, grüßt Sie der gesamte Vorstand sowie das Beratungs- und Verwaltungsteam.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre Carola Blum

Gekommen, um zu bleiben

Unter diesem Motto feierte der Bundesverband von *donum vitae* am 13./14. September 2019 in Karlsruhe sein zwanzigjähriges Bestehen.

Nach der Wiedervereinigung wurde der Paragraf 218 neu geregelt. Seitdem gilt in der Bundesrepublik eine Art „Fristenlösung mit Beratungspflicht“. Das heißt, eine Abtreibung bleibt während der ersten 12 Schwangerschaftswochen straffrei, wenn sich die Schwangere vor dem Abbruch hat beraten lassen. Diese Beratung durch anerkannte Beratungsstellen muss schriftlich dokumentiert werden. Caritas und SkF übernahmen im Bereich der katholischen Kirche die Schwangeren-Konfliktberatung. Im Jahr 1997 waren zum Beispiel mehr als 20.000 Frauen zu einer kirchlichen Beratungsstelle gekommen, rund 5.000 hatten sich nach der Beratung für das Kind entschieden. Jeder Hilfesuchenden war der Schein ausgestellt worden.

Unter den Bischöfen war die Haltung zu dieser Regelung sehr unterschiedlich. Schließlich wurde die Frage dem Papst zur Entscheidung vorgelegt. Er lehnte den deutschen Weg ab. Daraufhin stiegen nach und nach alle Bistümer aus der staatlichen Konfliktberatung aus. Bei den katholischen Laien war der Unmut groß.



Marie-Theres Ley
stellvertretende Vorsitzende

Nach allen Erfahrungen der Beraterinnen war der Ausstieg der falsche Weg, ungeborenes Leben zu retten. Denn ohne die Möglichkeit, sich im Konflikt die Beratung bescheinigen zu lassen, kommen die hilfesuchenden Frauen nicht.

Am 24. September 1999 beschloss das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) unter dem Vorsitz des sächsischen Wissenschaftsministers Joachim Meyer einen katholischen aber nicht kirchlichen Verein zu gründen, der die Aufgaben von Caritas und SkF im Bereich der Schwangerenkonfliktberatung nach den staatlichen Vorgaben übernimmt. Prominente Laien gehörten zu den Gründungsmitgliedern, wie

zum Beispiel Bundesminister a.D. Norbert Blüm, Bundestagspräsident Wolfgang Thierse, die Ministerpräsidenten Erwin Teufel und Bernhard Vogel. Erste Vorsitzende des neuen Vereins „*donum vitae* – Geschenk des Lebens“ wurde Rita Waschbüsch, frühere Sozialministerin des Saarlandes und Präsidentin des ZdK.

Die fünffache Mutter kämpfte engagiert für die Idee des Lebensschutzes. Ihre guten Kontakte zu Politikern und Politikerinnen aller Parteien, ihr Fachwissen und die Kenntnisse der bürokratischen Wege machten sie zur idealen Streiterin für den neuen Verein. Rita Waschbüsch war immer mit großem Elan bei der Ar-

beit, wenn es einmal irgendwo hakte.

Nach und nach entstanden auch in den verschiedenen Bundesländern Beratungsstellen. In unzähligen Verhandlungen mit den Landesregierungen erreichten die Vertreter und Vertreterinnen von *donum vitae* die finanzielle Unterstützung durch die verschiedenen Landesregierungen. Heute unterstützt zum Beispiel NRW die Beratungsarbeit zu 80%, Bayern sogar zu 95 %. Die deutschen Katholiken, Laien und auch viele Priester, lassen die Beratungsstellen nicht im Stich und unterstützen sie finanziell.

20 Jahre sind eine lange Zeit. Heute ist *donum vitae* ein willkommener Gesprächspartner für Bundes- und Landesregierungen. Kaum jemand hatte sich ein solches Erfolgsmodell vorstellen können. Bei der Jahrestagung am 13./14. September 2019 kandidierte Rita Waschbüsch nicht mehr für den Vorstand. Mit langanhaltendem Applaus wurde sie verabschiedet. Viele



Rita Waschbüsch

sehr persönliche Worte waren Ausdruck der großen Wertschätzung, die ihr entgegengebracht wurde. Gleichzeitig wurden Ursula Monheim, „Otti“ Geschka und Bert Degenhart verabschiedet. Der zweite Tag der Bundestagung in Karlsruhe begann mit einem eindrucksvollen Gottesdienst, den die Kölner Band Ohama musikalisch gestaltete.

Als neuer Vorsitzender wurde Dr. Olav Tyllack aus Bayern gewählt, als Stellvertreterinnen Constanze Nattermann (Rheinland-Pfalz) und Angelika Knoll (Niedersachsen). Aus NRW gehört Thomas Quast dem Bundesvorstand an.

Das schwierige Verhältnis zwischen Bischöfen und *donum vitae* scheint sich zu entspannen. In einem Brief betonte Kardinal Marx ausdrücklich, dass sich auch *donum vitae* für den Lebensschutz einsetzt und Erfolge in der Konfliktberatung erzielt. Die katholischen Bischöfe und das ZdK wollen im Gespräch bleiben und sich weiter austauschen.

Marie-Theres Ley



Der neue Bundesvorstand von *donum vitae* mit dem Vorsitzenden Dr. Olav Tyllack und den Stellvertreterinnen Constanze Nattermann aus Rheinland-Pfalz (l.) und Angelika Knoll aus Niedersachsen (r.)

Verabschiedung von Josef Winkelheide



Josef Winkelheide – Ein Urgestein, das seit der Gründung 1999 zum Fundament von *donum vitae köln* gehört

Wie verabschiedet man ein Urgestein, das seit der Gründung 1999 zum Fundament von *donum vitae köln* gehört?

Am liebsten gar nicht!

Aber natürlich müssen wir Dir, lieber Josef, den wohlverdienten Ruhestand (wie man so schön sagt) gönnen.

Ich glaube, ich verstoße nicht gegen den Datenschutz, wenn ich verrate, dass Du in diesem Jahr, im August, 90 Jahre alt wirst. Von selbst käme niemand auf diese Idee, der Dich sieht und erlebt. Wenn Du in den letzten Jahren schon mal die Absicht geäußert hast, aufzuhören, habe ich immer so getan, als hätte ich nichts gehört, und dann war wieder alles gut und Du bliebst mittendrin in Deiner Arbeit im Geschäftsführenden Vorstand. Und diese hast Du stets mit großem Sachverstand und Erfahrungspotential geleistet, mit Akribie und Herzblut und mit immensem Zeiteinsatz.

Wir danken Dir von ganzem Herzen für Deinen riesengroßen Beitrag zum Gelingen von *donum vitae köln*! Als Abschiedsgeschenk haben wir französische Rotweine gewählt, da stellen wir uns vor, Du stößt mit Deiner lieben Frau auf *donum vitae* an.

Und wir versuchen uns zu trösten mit dem Wissen: Du bist ja nicht aus der Welt und Du bleibst uns verbunden!!!

Carola Blum

Die Verabschiedung von Josef Winkelheide erfolgte in der Mitgliederversammlung am 20. Mai 2019.

Als Nachfolger wurde Jean Christopher Burger der als langjähriges Mitglied im Gesamtvorstand unsere Homepage betreut. In den Geschäftsführenden Vorstand gewählt, der als langjähriges Mitglied im Gesamtvorstand unsere Homepage betreut.



Neu im Geschäftsführenden Vorstand:
Jean Christopher Buraer



"DoubledThoughts." by Raquel Abe is licensed under CC BY 2.0

Wie hätten Sie entschieden?

Frau A. ist schon in der 11. Schwangerschaftswoche. Der Kindsvater drängt sie zum Schwangerschaftsabbruch, sie hat einen 10jährigen Sohn, der an ADHS leidet und eine 2jährige Tochter. Beide zieht sie allein groß. Der Sohn kommt jetzt in die weiterführende Schule, das macht ihr große Angst und sie fragt sich, wie er und die ganze Familie diese Veränderung verkraften.

Sie arbeitet Vollzeit und ist in einer Ausbildung. Sie ist eigentlich eine ganz starke und mutige Frau, aber gerade total verunsichert und verängstigt. Sie ist schon 42 Jahre alt und hat deshalb auch Angst vor



*Claudia Kitte-Fall
Beraterin*

einer Behinderung des Kindes.

Frau B. kommt mit ihrem 'Partner', der gerade mehr oder weniger halbherzig dabei ist, die Beziehung zu beenden. Frau B. ist in der 7. Woche eigentlich gewollt schwanger, aber nun traut sie es sich nicht zu, ihr Kind ohne eine verlässliche Beziehung zum Kindsvater großzuziehen. Sie ist psychisch krank, hat kaum feste Strukturen im Alltag, ernährt sich nicht regelmäßig und gesund, kann sich schlecht konzentrieren, fällt oft in depressive Stimmungen, ist nicht in der Lage - wenn überhaupt - mehr als drei Stunden

täglich zu arbeiten usw. Sie traut es sich nicht zu, ein Kind ganz alleine großzuziehen. Der Kindesvater ist selbst psychisch krank, auch er leidet unter Depressionen und er fühlt sich ebenfalls mit dem Gedanken an ein Kind überfordert. Für ihn wäre die Abtreibung 'einfacher'. Sie wünscht sich die Rückkehr zu einer liebenden und verlässlichen Paarbeziehung, die er ihr aber verweigert.

Es gibt keinerlei familiäre Unterstützung von ihrer Seite, und seine Familie lebt gar nicht in Deutschland.

Frau C. ist 33 Jahre alt, sie hat eine 9jährige Tochter und sie lebt mit dem Vater des Kindes zusammen. Jetzt ist sie wieder ganz am Anfang einer Schwangerschaft. Sie sagt, sie stehe endlich kurz vor Abschluss ihres Studiums, das wegen der Tochter schon 14 Semester dauert. Sie hat schon eine feste Anstellung in Aussicht, und das wäre ihre allererste Stelle überhaupt. Das will sie auf gar keinen Fall aufs Spiel setzen. Der Kindesvater, so sagt sie unter Tränen, wolle das Kind unter gar keinen Umständen. Seit ein paar Tagen weiß sie von der Schwangerschaft und eigentlich sei für sie der Abbruch der Schwangerschaft entschieden gewesen. Aber mit jedem Tag wird ihr mehr klar, dass es hier um ein Kind, ihr Kind geht, und es fällt ihr jeden Tag schwerer, an eine Abtreibung zu denken.

Sie wünscht sich nichts sehnlicher als das Verständnis ihrer Familie

Am meisten wünscht sie sich, dass der Partner zu ihr stehen und ihr seine Unterstützung anbieten würde. Aber sie wünscht sich auch nichts sehnlicher als das Verständnis ihrer Familie, für die sie schon lange eine Versagerin ist, weil sie schon so jung Mutter geworden ist und es bis heute noch zu nichts gebracht hat.

Frau D. ist in der 7. Woche schwanger. Sie kommt aus einem anderen Kulturkreis. Ihr deutscher Mann ist vor 10 Jahren gestorben. Sie ist 46 Jahre alt lebt mit ihrem 25jährigen Sohn und ihrer 2jährigen Tochter allein. Der

Kindesvater der Zweijährigen und des Ungeborenen hat sich ins Ausland abgesetzt und ist nicht auffindbar. Sie wäre also alleine mit den Kindern. Große Sorgen macht sie sich wegen ihrer Diabetes und ihrer HIV Erkrankung, sie muss jeden Tag viele Medikamente nehmen.

Daher traut sie es sich nicht zu, noch ein weiteres Kind großzuziehen. Sie ist sehr unglücklich und hat Angst, dass ihr etwas zustoßen könnte, und dann wären ihre Kinder hier allein.

Dies sind nur einige Beispiele von vielen Beratungsgesprächen aus dem vergangenen Jahr, die noch in großer Zahl von mir und den Kolleginnen erweitert werden könnten.

Wie hätten SIE entschieden, wenn SIE eine dieser Frauen gewesen wären?

Es geht darum, Mut zu machen für neues Leben

Schwangerschaftskonfliktberatung bedeutet für uns, sich für das Leben einzusetzen, und zwar für das Leben der Mutter, des Paares, der Familie wie auch für das Leben des ungeborenen Kindes. Es geht darum, das Leben von Frauen und Familien zu verbessern und Mut zu machen für neues Leben. Nur, wenn das Leben der Mutter geschützt und sicher ist, kann diese auch das Leben ihres Kindes schützen. Beratung dient immer dazu, die Entscheidungsfreiheit der Frau bedingungslos zu respektieren und ihre Entscheidungskompetenz zu stärken.

Oft kann dies erfolgen, indem eine bedrängende Blickverengung der Frau aufgebrochen wird, wodurch sich ein Spektrum neuer Lösungsmöglichkeiten auftun kann.

Claudia Kitte-Fall

*Drei Dinge sind uns
aus dem Paradies geblieben:
die Sterne der Nacht,
die Blumen des Tages und
die Augen der Kinder.*

Dante Alighieri

Im Berufsalltag wieder angekommen

Am 1. April 2019 habe ich nach einer längeren Auszeit meine Arbeitstätigkeit bei der Beratungsstelle *donum vitalae Köln e.V.* wieder aufgenommen.

Vor diesem ersten Tag stellte ich mir die Frage: Was wird mich erwarten? Wie geht es den Kolleginnen? Gab es z.B. durch neue gesetzliche Bestimmungen Änderungen in den Aufgabengebieten. Was gibt es an fachlichen Inputs? Mit diesen Gedanken und mit ein wenig Aufregung begann mein erster Arbeitstag.

Und es verlief alles zufriedenstellend. Es lag für mich eine Mappe bereit, in der alle wichtigen Informationen zusammengestellt waren. Im Nachgang wurde mir deutlich, dass die Arbeitsstrukturen sich nicht wesentlich geändert haben. Die aus 33 Berufsjahren resultierende Routine - davon 19 Jahre bei *donum vitalae köln e.V.* - stellte sich schnell wieder ein. Somit war ich nach einer kurzen Eingewöhnungsphase wieder in meinem Berufsalltag angekommen.

In den Arbeitskreisen und Fachkonferenzen, an denen ich regelmäßig teilnehme, ist inzwischen ein Generationswechsel in den Beratungsstellen sichtbar. Die sog. „älteren Kolleginnen“, die mit mir gestartet sind, gehen in Rente.

Nun zu meiner Beratungsarbeit: Weltweit gibt es immer mehr Flüchtlinge. Die geflüchteten Frauen kommen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern, und die Gründe ihrer Flucht sind individuell. In unserer Beratungsstelle lösen die Berichte von Frauen über ihre dramatische Flucht nach wie vor Betroffenheit aus.

Die Frauen sind traumatisiert von der lebensbedrohlichen Flucht und wirken oft erschöpft sowie erstarrt. Die Beratung ist vor allem hinsichtlich der sprachlichen Verständigung sehr problematisch. Das Klären des Anliegens, sei es am Telefon oder vor Ort in Begleitung ihrer



Heike Franziska Flink
Beraterin

Kleinkinder gestaltet sich für uns schwierig. Wer kann übersetzen? Welche Sprache sprechen die Frauen?

Es ist wichtig, dass der/die Übersetzer*in für diese Gespräche geschult ist. Vor allem bei der Konfliktberatung ist ein geschulte(r) Übersetzer*in hilfreich. Die Beratung mit professionellen und nicht professionellen Übersetzer*innen verändert die Beratungsarbeit und stellt dadurch eine besondere Herausforderung dar. Die Beratungsgespräche als solche sind zeitintensiver.

Die Beratung über soziale Hilfen in der Schwangerschaft umfasst einen hohen Anteil unserer Beratungsarbeit. Dazu gehört außerdem die Vergabe von Geldern aus der Bundesstiftung und aus dem Verhütungsmittelfonds.

Heike Franziska Flink

*Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten*

Hilde Domin

Trauer ist auch Liebe

In unserer Arbeit gibt es immer wieder auch schwierige Themen. Eins davon ist das Thema Trauer. Der Tod ist oft noch ein Tabuthema in unserer Gesellschaft. Etwas, worüber wir nicht gerne sprechen. Bei uns sind Trauer und Tod dann Thema, wenn eine Frau eine Fehl-, Spät- oder Totgeburt erlitten hat, wenn das Kind früh verstorben ist oder wenn eine Frau mit der Entscheidung zu einem Schwangerschaftsabbruch nicht zurechtkommt. Auch diese Themen sind oft noch tabuisiert.



Elena Peters
Beraterin

Womöglich liegt die Ursache darin, dass dabei der Anfang und das Ende eines Lebens nah beieinander liegen. Die Frage, die sich dabei immer stellt, ist, was ist Trauer eigentlich? Wie gehe ich damit um? Wie kann ich weiter leben?

Der Trauerprozess hängt davon ab, welche Gefühle die werdenden Eltern für das Kind in der Schwangerschaft und danach gehabt haben und was die Schwangerschaft bzw. das Kind für die Mutter und den Vater bedeutet hat. Was hat die Schwangerschaft und die Erwartung, mit diesem Kind zu leben, der Mutter und dem Vater gegeben?

Wie viel Glück, Erfüllung und lebensnotwendige Bestärkung hat die Schwangerschaft und die Erwartung auf ein Leben mit diesem Kind in das Leben des Vaters und der Mutter gebracht? Wie viel Konflikthaftigkeit, Enttäuschung und betrogene Hoffnungen verbinden die jeweiligen Elternteile mit der Schwangerschaft und dem zu erwartenden Kind?

Der Schmerz über den Verlust ist so stark, weil bereits *Liebe existiert* hat und immer noch existiert. Die Trauer ist oft umso intensiver, je intensiver die Bindung, die Gedanken, Pläne, inneren Bilder, der Kinderwunsch und die Liebesfähigkeit zum Kind war. *Somit ist die Trauer der schmerzende Teil der Liebe.*

Wenn nun eine Frau, ein Mann oder das Paar

gemeinsam vor mir sitzt, was kann ich als Beraterin tun? Das Wichtigste ist immer zuerst: Zuhören und der Trauer Raum geben.

Oftmals wird in unserer Gesellschaft nicht über den Tod gesprochen, da die meisten Menschen sich bei dem Thema unwohl fühlen. Aber das ist meist nicht im Sinne der Trauernden. Aus diesem Grund geben wir dem Schmerz der Trauernden Platz in unserer Beratung.

Häufig schließt sich in Trauerprozessen die Frage an, was ist nun erlaubt? Wie trauere ich richtig?

Ich hatte ein Paar in der Beratung, welches eine schwer kranke Tochter bekommen hat. Sofort

nach der Geburt stand fest, dass die Tochter nur wenige Tage leben wird, aber es war nicht absehbar, wie lange. Das Paar konnte die Tochter im Krankenhaus besuchen, aber nicht mit nach Hause nehmen. Eines späten Abends - 12 Tage nach der Geburt - kam der Anruf, dass die kleine Natalie gestorben ist.

Das Paar hat damit bereits gerechnet und war schon im Trauer- und Abschiedsprozess. Nun war die Nachricht da, und sie wussten zunächst nicht, was sie jetzt machen sollen. Gerade haben sie noch ferngesehen und im nächsten Moment ist ihre Tochter tot. Jetzt weiter fernsehen, fühlte sich falsch an. Ihrer Tochter gedenken? Sie taten seit Tagen und vor allem Nächten nichts anderes als über den Tod ihrer Tochter nachdenken. Im Gespräch stellten sie mir die Frage, ab wann man wieder lachen dürfe. Sie fragten sich, ob sie schlechte Eltern sind, wenn sie mal wieder über etwas lachen. Solche Fragen und noch andere gehen trauernden Eltern in dieser Situation durch den Kopf, und nur zu gern hätten die Eltern ein Patentrezept, wie man richtig trauert und wie man diesen Schmerz wieder abstellen kann.

Genau das ist auch der nächste Schritt, den ich als Beraterin in diesen Momenten anspreche: *Trauer ist ein Prozess.* Das geht nicht von heute auf morgen vorbei. Vor allen Dingen

geht jeder Mensch unterschiedlich mit seiner Trauer um. Niemand kann einem vorschreiben, wie es einem in diesem Moment gehen muss oder soll. Dass Trauer nun mal ein Prozess ist und Zeit braucht, müssen wir akzeptieren.

Wenn Sie das hier lesen, klingt das wahrscheinlich recht eindeutig, doch Trauernde sind in einem Ausnahmezustand. Sie befinden

sich in einer Art Blase, wo alles anders durchdringt und klares Denken oft nicht möglich ist. Klares Denken muss in solchen Situationen aber auch vorerst nicht möglich sein. Emotionen wollen ausgelebt werden. Wenn die Eltern das annehmen können, kommt häufig schon eine Erleichterung. Das oben er-

wähnte Paar sagte mir nach der Beratung, dass es schön war zu hören, dass ihre Art zu trauern ganz richtig ist. Dass sie sich nicht schämen müssen, wenn sie wieder auch fröhliche Momente haben.

Ich versuche den Trauernden oft eine andere Perspektive zu zeigen. Sie haben einen großen Verlust erlitten, ob sie es selbst entschieden haben oder nicht. Nichtsdestotrotz bleiben sie ein Vater und eine Mutter. Was würde sich das Kind für sie wünschen? Ich bin der Überzeugung, dass jedes Kind möchte, dass seine Eltern glücklich sind. Es würde nicht wollen, dass sich die Eltern schuldig fühlen oder dass sie versuchen, ihren Schmerz zu unterdrücken. Oftmals stellt sich in solchen Situationen auch die Frage, wie Abschied genommen wurde. Da hier der Beginn und das Ende eines Lebens so nah beieinander liegen, geht es oft recht schnell und manche hatten keine Gelegenheit zum Abschied. Dann gehe ich hin und schaue, ob es nicht noch ein Ritual oder eine andere Möglichkeit gibt, wie sich die Eltern bewusst verabschieden könnten.

Manche schreiben einen Brief an das verstorbene Kind oder schreiben über ihre Gefühle. Wiederum andere malen Bilder oder basteln

(z.B. Erinnerungsbuch, -kiste) oder stellen sich Symbole, die für ihr Kind stehen, in der Wohnung auf. Manche zünden bspw. eine Kerze an, immer wenn sie ihres verstorbenen Kindes gedenken wollen.

Das besagte Paar hat sich zum Beispiel dafür entschieden, einen Brief an seine Tochter zu schreiben und diesen mit der Tochter verbren-

nen zu lassen. Ihre Asche wollten sie dann in ihrem Heimatland verstreuen. Ein perfektes Ritual gibt es hier allerdings auch nicht. Manchmal fühlt sich etwas ganz anderes passend an. Eine Frau, die eine Fehl-Fehlgeburt erlitten hat, hat sich auch mit mir zusammen in der Beratung ein für sie passendes

Abschiedsritual überlegt: Sie gärtner so gern. Am meisten liebt sie ihre Sonnenblumen. Sobald die erste Blume blüht, möchte sie eine kleine Blüte abreißen und im Winde an ihrem Lieblingsort davon fliegen lassen. So wie ihr Kind nur kurze Zeit bei ihr war und irgendwie auch vom Winde verweht ist.

Das, was die Klienten immer in solchen Momenten benötigen, ist sehr individuell, und so versuche ich auch die Beratung zu gestalten. Dabei versuche ich auch immer auf die bereits vorhandenen Ressourcen der Klientinnen einzugehen. „Was/wen erleben Sie als hilfreich? Von wem fühlen Sie sich unterstützt? Was wünschen Sie sich für die nächsten Tage? Was hält und tröstet Sie? Was gibt Ihnen die Kraft durchzuhalten? Was stellen Sie sich vor, könnte ihr Kind Ihnen wünschen?“ An diesen Fragen lässt sich erkennen, dass die Antwort die Klienten selbst in sich tragen. Manchmal muss man ihnen nur die richtigen Impulse geben und ihnen zuhören.

Denn wie bereits beschrieben Trauer ist auch Liebe.

Elena Peters



"Stuttgart" by Stephen Downes is licensed under CC BY-NC 2.0

Als Mann in der Konfliktberatung

Im Studium der Sozialen Arbeit ist die 80-tägige Praxisphase im fünften Fachsemester ein wichtiger Bestandteil des Lehrplans. In vorangegangenen Semestern erlernte Theorien, Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit sollen nun durch Praxiserfahrungen vertieft werden. Im besten Fall werden erste Inspirationen für das spätere Berufsleben gesammelt. So entsteht ein gewisser Druck, eine möglichst interessante und passende Einrichtung zu finden. Durch verschiedene Seminare bin ich auf die Schwangerschaftskonfliktberatung gestoßen. Sofort war mein Interesse geweckt. Nach einer genaueren Auseinandersetzung mit den vielfältigen Themen der Schwangerenberatung wusste ich, dass ich durch diese Arbeit am meisten Eindrücke für meinen weiteren Werdegang sammeln kann.

Anfangs habe ich mir Gedanken gemacht, wie die Situation als Mann in der Schwangerschaftskonfliktberatung wohl werden wird. Bis heute ist die Reaktion der meisten Leute, denen ich von meiner Praktikumsstelle erzähle, erst einmal Verwunderung oder gar Skepsis. Oft werde ich gefragt, wie es denn sei als Mann in der Beratung, ob es nicht eher ungewöhnlich ist und ob die Klientinnen nicht verschlossen auf einen Mann reagieren. Mittlerweile kann ich all diese Fragen mit einem klaren „Nein“ beantworten.

Offensichtlich gibt es schon einen natürlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern im Erleben einer Schwangerschaft. Allein von der drastischen körperlichen Veränderung, die die Schwangerschaft mit sich bringt, ist direkt nur die werdende Mutter betroffen. Männer haben hingegen keinen Berührungspunkt mit Schwangerschaften, den sie am eigenen Körper erfahren. Auch durch hormonelle Veränderungen sind Männer, wenn überhaupt, nur indirekt betroffen. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch das emotionale Erleben

einer Schwangerschaft bei Männern anders ist als bei Frauen. Hinzu kommt eine „gemachte“ Ungleichheit. Bei einem Blick auf die gängigen Verhütungsmittel wird deutlich, dass Verhütung hauptsächlich ein der Frau überlassenes Thema ist. Nicht nur die Wahl des Verhütungsmittels obliegt der Frau, sondern auch das Ertragen der Nebenwirkungen. Hinzu kommen beträchtliche Kosten. Aussagekräftig ist auch das ungleiche Verhältnis durchgeführter Vasektomien gegenüber durchgeführten Sterilisationen. Eine Verortung der Verhütung als Thema, primär Frauen ansprechend, bedingt ebenfalls eine ungleich verteilt empfundene Verantwortung für ungeplante Schwangerschaften. Funktioniert das gewählte Verhütungsmittel nicht, so wird vor allem die Frau für einen Fehler verantwortlich gemacht. Dies bedingt unter anderem auch den Umgang mit einem Schwangerschaftsabbruch. Nicht nur körperliche, sondern auch psychische Folgen hat die Frau zu bewältigen. Die sehr häufige Einstellung des Partners



Stefan Schumacher
Praktikant

„Egal wie du dich entscheidest, ich stehe hinter dir.“ nimmt der Frau nichts an Verantwortung ab.

Ganz im Gegenteil, der Mann kann durch das Nichtentscheiden seine Verantwortung

abgeben und sich gleichzeitig hinter der Aussage, unterstützen zu wollen, zurückziehen. Die Entscheidung und deren Folgen trägt die Frau. Allein. Eine klare Haltung von Männern in der Schwangerschaft, vor allem auch im Schwangerschaftskonflikt ermöglicht hingegen eine gemeinsame Bewältigung der Anforderungen.

Diese Darstellung ist natürlich stark gekürzt und bei weitem nicht so ausdifferenziert, wie sie sein müsste. Aber dennoch zeigen die Beispiele einen Handlungsbedarf. Differenzen, die durch die Sozialisation in unserer Gesellschaft entstehen und nicht selten von hierarchischen



"Pair" by Maksim Chernishev is licensed under CC BY-NC 2.0

Strukturen geprägt sind, müssen als solche erkannt und hinterfragt werden. So kann auch die Wahrnehmung der Rolle von Männern in der Schwangerschaft verändert werden.

Eine Wahrnehmung entfernt von einem klassischen hegemonialen Bild der Männlichkeit ermöglicht unter anderem auch einen Blick auf emotionale Belange des Mannes, die so sonst nicht berücksichtigt würden. Die Rolle in der Schwangerschaft würde dem Mann gerecht werden. Nun ist sie mehr als nur die einer „Randperson“, was natürlich auch wiederum mehr Verantwortung für den Mann nach sich zieht.

Meine Erfahrung der letzten fünf Monate ist, dass es nicht ungewöhnlich oder gar „komisch“ ist, als Mann in der Schwangerschaftskonfliktberatung zu arbeiten. Nur sehr selten wollte eine Klientin nicht, dass ich an dem Beratungsgespräch teilnehme. Es hat mir gezeigt, dass das Thema Schwangerschaft und viele dadurch entstehende Anforderungen Frauen sowie Männer betreffen. Ein Umgang mit eben

diesen Themen als Mann ist darum meines Erachtens nicht ungewöhnlich, sondern natürlich und notwendig.

Die Vermutung, möglichst viele Erfahrungen, sowohl für meine persönliche Einstellung als auch für meine Haltung als Sozialarbeiter zu sammeln, kann ich jetzt nur bestätigen. In den fünf Monaten konnte ich eine sehr spannende und abwechslungsreiche Arbeit in einem begeisterten Team miterleben und viel mehr Impressionen sammeln, als ich es mir zu Beginn vorgestellt habe. Für diese inspirierende Zeit bin ich sehr dankbar.

Stefan Schumacher

*Solange wir das Leben haben,
sollten wir es mit den uns
eigenen Farben der
Liebe und Hoffnung ausmalen.*

Marc Chagall

Über 10.000 mal konnten wir helfen

In diesem Jahr konnten wir in aller Stille ein kleines Jubiläum begehen. Seit der Bildung unseres Arbeitskreises (1992) sind inzwischen über 10.000 Mal Mütter in finanzieller Notlage zu uns gekommen, um ihre Kinder mit notwendigen Dingen zu versorgen. Manche Mütter nahmen unser Angebot nur ein einziges Mal in Anspruch, andere wenden sich über Jahre immer wieder an uns. 2019 haben wir über 700 Termine für die Taborstube vereinbart. Es wurden 180 Neugeborene und 444 Mal heranwachsende Kinder komplett eingekleidet. Wir haben 64 Erstlingskinderwagen, 35 Geschwisterwagen und 44 Sportwagen weitergegeben, außerdem unter anderem 34 Kinderbetten, 36 Bauchtragen, 35 Wickelauflagen 28 Badewannen, 44 Autositze und 16 Hochstühle.

Sehr begehrt waren wie immer Windeln, Feuchttücher, Babyflaschen, sowie neue Decken, Wickelauflagen und Badetücher. Durch die Vermittlung von *donum vitae köln* kamen 54 Schwangere; 22 fanden einen Kombikinderwagen, 5 einen Geschwisterwagen und 34 benötigten eine Erstausrüstung. Zwei Frauen fanden bei uns nichts und drei weitere nahmen nur unsere preiswerten Neuwaren mit.

Jedes Kind erhält bei jedem Besuch ein Spielzeug oder ein Bilderbuch als Geschenk.



Gabriele Otten
Leiterin der Taborstube

Auch die Mütter können sich kostenlos (Schwangerschafts-) Kleidung mitnehmen. Und wenn es finanziell einmal ganz eng ist, wird auch die Kinderkleidung oder ein dringend benötigter Kinderwagen ohne Geld weitergegeben. Allein für die ausgegebene Kinderkleidung müssten wir jährlich 62.000 € aufbringen, wenn wir nicht eine Vielzahl an Sachspenden bekommen würden. Natürlich erhalten wir nie genügend Kleidung in allen Größen. Daher haben wir im vergangenen Jahr 7.000 € ausgegeben, um unsere Regale mit fehlender Kleidung aufzufüllen. Aus

Mangel an brauchbaren Sachspenden haben wir für 9.000 € Kinderwagen eingekauft (fast alle Second-Hand oder als preisreduzierte Neuware). Diese, wie viele andere Sachen, wurden von uns zu 50 bis 70 % vom Einkaufswert weitergegeben.

Ohne die engagierte Mitarbeit der Ehrenamtlerinnen, die

- die gespendete Kleidung sortieren und gegebenenfalls waschen und reparieren,
 - auf Kinderflohmärkten einkaufen
 - die Kinderwagen, Autositze und Betten kontrollieren, reinigen und reparieren,
 - bei der Ausgabe auch den jeweiligen Bedarf und den Geschmack der Mütter berücksichtigen,
 - allen Müttern, unabhängig von Herkunft, Sprache und Religion mit gleicher Freundlichkeit und Respekt begegnen,
- wäre diese Aufgabe allerdings nicht zu meistern.

Wir hoffen, dass wir noch lange genügend helfende Hände finden, die bereit sind, durch ihr Engagement bedürftige Familien zu unterstützen.

Gabriele Otten



"Newest Addition" by Frank Guido is licensed under CC BY-NC 2.0

Qualitätssicherung im Jahr 2019

Im Berichtsjahr nahmen unsere Mitarbeiterinnen an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen zu vielfältigen Themen teil. Hier eine Zusammenstellung der Maßnahmen.

- Tag der Sinne - ein Tag der Besinnung und Einkehr zum Jahresanfang
- Psychosoziale Beratung bei Kinderwunsch: medizinische und juristische Fragen
- Zusatzqualifikation: Sachthemenblock
 - gesetzliche Grundlagen der Schwangerschaftskonfliktberatung: Schwangerschaftskonfliktgesetz, Strafgesetzbuch, Strafprozessordnung, Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz u. a.
 - Einführung in das Sozialgesetzbuch III/IV
 - Einführung in das Sozialgesetzbuch II: Grundsicherung für Arbeitssuchende
 - Einführung in das Sozialgesetzbuch II: Sozialhilfe
 - Einführung in gynäkologische Fragen
 - Einführung in die Humangenetik und aktuelle Fragen
- Ethische Fragen in der Beratungsarbeit
- Zusatzqualifikation: Grundkurs Sexualpädagogische Arbeit und Prävention
- Zusatzqualifikation: Lösungsorientierte Kurzzeittherapie I
- Zusatzqualifikation: Lösungsorientierte Kurzzeittherapie II
- Fortbildung: Elterngeld und Elternzeit
- Fortbildung: „Erweiterung meiner systemisch-lösungsorientierten Methodenkompetenz – wie ich in meiner Beratungsarbeit jeden Tag noch ein bisschen besser werden kann“
- Fachtag zum Thema Vater: „Vom Traditionsmodell zum Traumtyp“
- Fachtag: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – Was bedeutet das im Blick auf die Schwangerschaftskonfliktberatung, Beratung bei Pränataldiagnostik und Beratung bei Kinderwunsch im Kontext der Reproduktionsmedizin?

Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen

Nicht nur im Schwangerschaftskonflikt wird unsere Beratungsstelle aufgesucht. Einen Überblick über das große Spektrum unserer Beratungs- und Hilfsangebote gibt Ihnen unsere Aufstellung zur Statistik auf Seite 14.

Realisierbar ist diese wichtige Vielfalt nur dadurch, dass wir öffentliche Zuschüsse ergänzen können durch die großzügige Unterstützung von privater Seite.

Ganz herzlich danken wir:

- der Dr. Franz Stüsser-Stiftung
- Ernestine Carl-Schumann für große Spenden aus dem Erlös ihrer Handarbeiten
- dem Verein „Hilfe für Frauen“ unter Leitung von Gabriele Otten für Sachspenden
- allen, die uns durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden unterstützt haben
- allen, die aus einem besonderen privaten Anlass zu Spenden aufgerufen haben
- unserem ehrenamtlichen Fachteam : Frau Hoffmann (Rechtsanwältin), Frau Dr. Scholz (Gynäkologin), Frau Schreiber (Psychotherapeutin)
- allen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement auf verschiedenen Gebieten unsere Arbeit unterstützt haben.

Beratungsarbeit 2019 in Zahlen

1.067 Beratungsfälle ♦ 1.810 Beratungsgespräche ♦ 289 Informationskontakte

Auch 2019 stiegen die Beratungszahlen leicht an. Insgesamt fanden 1.067 Erstberatungen statt, davon fielen 770 Fälle auf die allgemeine soziale Beratung nach § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) und 297 auf Konfliktberatungen nach § 5/6 SchKG. Im Berichtsjahr wurden 1.810 Beratungsgespräche geführt. Hinzu kamen 289 Informationskontakte wie z.B. Telefongespräche mit anderen Beratungseinrichtungen und Behörden.

1. Erstberatungen	
Beratungen nach §2 SchKG	770
Beratungen nach §§ 5/6 SchKG	297
Beratungsfälle insgesamt	1.067

SchKG = Schwangerschaftskonfliktgesetz

Anlass der Erstberatungen nach §2	
Schwangerschaftsberatung	444
Familienplanungsberatung / Kinderwunsch / Verhütungsberatung	108
Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik	20
Nachgehende Beratung u. Begleitung nach Fehlgeburt und Totgeburt / Abbruch / plötzlichem Kindestod	18
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt	174
Sonstiges	6
Insgesamt	770

Sexualpädagogik / Prävention

Anzahl der sexualpädagogischen Gruppenveranstaltungen	
in der JVA Köln	22
in Schulen und Vereinen	85
Insgesamt	107

2. Gesamtberatungen	
Beratungsgespräche nach §2 SchKG	1.498
Beratungsgespräche nach §§ 5/6 SchKG	312
Beratungsgespräche insgesamt	1.810

Unsere sexualpädagogischen Honorarkräfte erreichten in insgesamt 107 Gruppenveranstaltungen 1.091 Personen.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Bei dem Gedanken an einen Schwangerschaftsabbruch stehen stets auch die finanziellen Sorgen im Vordergrund. In 2019 wurden jedoch die Probleme hinsichtlich der psychischen oder körperlichen Verfassung noch häufiger als Grund dafür genannt. Aber auch die Wohnungssituation in Köln ist ein großes Problem und wird genauso oft als Grund angegeben wie familiäre und partnerschaftliche Probleme. Die ablehnende Haltung des Partners führt häufig dazu, dass Frauen sich überfordert fühlen und sich ein Leben als Alleinerziehende nur schwer vorstellen können. Ebenfalls schüren befristete Arbeitsverträge oder Arbeitslosigkeit die Angst, mit einem Kind in die Armutsfalle zu geraten.

Konfliktgründe

(Aufgeführt nach Häufigkeit)

1. körperliche/ psychische Verfassung
2. finanzielle / wirtschaftliche Situation
3. Wohnungssituation

4. familiäre, partnerschaftliche Probleme
5. Situation als Alleinerziehende
6. Kindsvater steht nicht zur Schwangerschaft/ zur Frau
7. Ausbildung / berufliche Situation

Allgemeine Schwangerenberatung

In der allgemeinen Beratung zu Schwangerschaft und Geburt werden viele Probleme und Fragen behandelt. Dazu gehören u.a. die Krisen- und Konfliktberatung aufgrund persönlicher Probleme der Schwangeren wie auch Informationen zu rechtlichen Fragen.

Von immer mehr Frauen und ihren Familien wird die Beratung nach der Geburt in Anspruch genommen. 2019 stieg die Zahl auf 174 Beratungen und Begleitungen nach der Geburt. Die Frauen benötigen häufig auch die Unterstützung bei der Durchsetzung von Rechtsansprüchen und die Beratungen zu Kinder- und Elterngeld.



Weitere Aufgaben unserer Beratungstätigkeit

Vergabe der Bundesstiftungsmittel „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“

Die Vergabe von Bundesstiftungsmitteln nimmt nach wie vor einen sehr großen Teil der Beratungsarbeit in Anspruch. 2019 konnten 307 Anträge bewilligt werden.

Verhütungsmittelfonds

Auch die Vergabe der Mittel aus dem Verhütungsmittelfonds nimmt immer mehr Raum ein. 2019 erfolgten bereits während der Schwangerenberatung 321 Beratungen zur Verhütung. Für 87 Anträge auf Kostenübernahme für Ver-

hütungsmittel wurden Bewilligungen ausgesprochen.

Kinderwunschberatung und Pränataldiagnostik

Der unerfüllte Kinderwunsch ist auch 2019 ein häufiger Anlass für Beratungsgespräche. Für die betroffenen Frauen ist es vor allem ein großes Problem, eventuell kinderlos zu bleiben. Die Paare haben oft zu hohe Erwartungen in die Reproduktionsmedizin, die sich aber nur selten erfüllen. Meist finden Folgegespräche über einen langen Zeitraum statt.

"Baby Black & White" by Sjoerd van Oosten is licensed under CC BY-NC-ND 2.0

Gleiches gilt bei Frauen und Paaren, bei deren Kind schon in der Schwangerschaft eine Behinderung festgestellt wurde. Eine Entscheidung für die Fortführung der Schwangerschaft mit einem (schwer) behinderten Kind zu treffen, ist eine sehr schwere Krise für die Frau bzw. das Paar. Auch hier finden zahlreiche Beratungsgespräche oft über mehrere Monate statt.

Annett Braß

donum vitae köln e.v.

Heumarkt 54, 50667 Köln, Telefon: 0221-272613, Fax: 0221-2726150
Email: info@donumvitae-koeln.de, Internet: www.donumvitae-koeln.de
Sie erreichen uns montags bis freitags 9.00 - 15.00 Uhr

Geschäftsführender Vorstand

Carola Blum (Vorsitzende)
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)
Josef Winkelheide (Stv. Vorsitzender) bis Mai
Jean Christopher Burger (Stv. Vorsitzender) seit Juni
Anne Henk-Hollstein (Schatzmeisterin)

Zum Vorstand gehören außerdem

Renate Canisius, Ursula Hoffmann, Brigitte Klipper, Dr. Wolfram Landmann, Barbara Reimann,
Dr. Klaus Zimmermann.
Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Beraterinnen

Claudia Kitte-Fall
Elena Peters
Carolin Leistikow (bis Mai)
Heike Flink (ab April)

Sexualpädagogische Arbeit

Annabell Sofie Reichenbach, Markus Küsgen, Theo Brocks

Verwaltung/Sekretariat

Annett Braß (Leitung) und Angelika Jüttner

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Arbeit ist für unseren Verein unersetzlich.

Sie können uns unterstützen

als Mitglied - als Förderer - als ehrenamtliche Helfer

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn - IBAN: DE62 3705 0198 0071 2729 59, BIC: COLSDE33

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt:

donum vitae Köln e.V. ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG nach dem Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Köln-Mitte, Steuer-Nr. 215/5863/0775, vom 08.10.2019 wegen der Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke von der Körperschaftssteuer befreit.

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, Mitglied werden möchten oder ehrenamtlich mitarbeiten wollen, rufen Sie uns bitte an!

Impressum:

Herausgeber: donum vitae Köln e.V.
Verantwortlich für den Inhalt:
Carola Blum (Vorsitzende), Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende); Jean Christopher Burger (Stv. Vorsitzender)
Layout: Hanns Ley
Bildnachweise: wie unter den Bildern angegeben; übrige Bilder: privat
Druck: Druckerei EMS, Eifler Medien Service, Emil-Hoffmann-Str.45, 50996 Köln